



Gut gematcht

Bei „Rock Your Life!“ begleiten Studierende Schüler bis zum Schulabschluss und ihrem Start ins Berufsleben

von Dieter Roeschmann

Tolughan Akis ist begeistert. Eben war der 16-Jährige zum ersten Mal in der Freiburger Universitätsbibliothek (UB). Die Drehsessel, die großen Fenster, der Blick über den Platz. „Das ist voll chillig da drinnen“, sagt er grinsend. „Bestimmt gut zum Lernen.“ Janek Weber, 26 Jahre, hatte den Neuntklässler von der Vigeliusschule mit in die UB genommen, weil er vor dem gemeinsamen Eisessen noch schnell ein Buch abgeben musste. Jetzt sitzen die beiden auf einer der Betonwellen vor dem verspiegelten Bau, schauen Videos auf

Tolughans Handy und lachen. Man könnte sie für Freunde halten – auch wenn zehn Lebensjahre und denkbar unterschiedliche Alltagserfahrungen sie voneinander trennen.

Tatsächlich kennen sich Janek, der Lehramtsstudent mit Tattoos und Vollbart, und Tolughan, der Werkrealschüler mit einem Faible für schnelle Autos, der von einer Karriere als KFZ-Mechaniker träumt, seit knapp zwei Jahren. Gefunden haben sie sich bei einem Treffen des Vereins „Rock Your Life!“ in Freiburg, der Studierende mit Schülerinnen und Schülern der achten und neunten Klassen aus der Vigelius-Gemeinschaftsschule und der Albert-Schweitzer-Werkrealschule zusammenbringt. Die Älteren sollen die

Jüngeren dabei unterstützen, während der letzten beiden Schuljahre eine Perspektive für ihr Leben zu entwickeln.

30 Tandems in Freiburg

Gegründet wurde „Rock Your Life!“ 2008 von ein paar Studierenden der Zeppelin Universität in Friedrichshafen. Nach einer Podiumsdiskussion über mangelnde Bildungsgerechtigkeit und die hohen Hürden für soziale Mobilität in Deutschland wollten sie selbst etwas bewegen. Mittlerweile gibt es „Rock Your Life!“ an mehr als 50 Hochschulstandorten in Deutschland, seit Kurzem auch in Frankreich, den Niederlanden und der Schweiz. Die Freiburger Gruppe, die 2010 ihre Arbeit aufnahm, zählt aktuell knapp 70 ehren-

Ein Fall für drei: Tolughan Akis (links) und Janek Weber sind seit knapp zwei Jahren ein Team. Stefanie Lorenz steht den Tandems als Ansprechpartnerin zur Verfügung. FOTO: THOMAS KUNZ

amtliche Mitglieder. In Teams kümmern sie sich um die Pressearbeit, das Einwerben von Spenden, den Kontakt zu lokalen Unternehmen sowie die Schulung und Betreuung der studentischen Mentorinnen und Mentoren sowie ihrer jugendlichen Mentees. Rund 30 Tandems gibt es derzeit.

Das Projekt zielt auf die Verbesserung beruflicher Chancen für sozial benachteiligte Schüler ab. „Wir wollen den Jugendlichen Selbstvertrauen geben und ihnen helfen, ihre Talente zu entfalten“, sagt Weber, der ehrenamtlich als Mentor tätig ist und sich zugleich den Vorsitz des Vereins mit Marcel Seeßle teilt. Der 26-jährige Zahnmedizinstudent weiß, dass nur wenige Kinder aus bildungsfernen Familien den Sprung in den Hörsaal schaffen. Vielen fehle in ihrem direkten Umfeld eine Vertrauensperson, mit der sie über ihre Bedürfnisse und Probleme reden könnten. „Anders als zu ihren Eltern oder Lehrern haben die Jugendlichen zu uns oft ein entspanntes Verhältnis“, sagt Seeßle, „da fällt es leichter, sie zu motivieren.“

Tolughan hat gefallen, was er bei einer Präsentation von „Rock Your Life!“ in seiner Schule gehört hat: das klar definierte Coaching, das dazu dient, die eigenen Ziele zu finden und sie umzusetzen; der verbindliche Austausch und die Freizeitaktivitäten mit Erwachsenen, die ähnlich cool sind, wie man selbst; ein offenes Ohr, wenn's mal gerade nicht so gut läuft. Deshalb meldete sich Tolughan zum „Matching“ an, einer Art Speeddating, bei dem sich Schüler und Studierende jeweils ein paar Minuten unterhalten und am Ende dann die Jugendlichen ihre Mentoren wählen, die sie auf ihrem Weg bis zum Schulabschluss und ins Berufsleben begleiten werden. Nicht selten entwickeln sich aus diesen Tandems Freundschaften, die über

das Ende des zweijährigen Programms hinausreichen. Das ist kaum verwunderlich, denn oft sind es zentrale Fragen der Identitätsfindung, die hier zur Sprache kommen: Wer bin ich? Was liegt mir? Wo will ich hin? Darüber zu reden schafft Nähe und Vertrauen, erfordert von den Mentoren aber auch viel Fingerspitzengefühl.

Damit die Beziehungen zwischen Mentoren und Mentees zum gewünschten Erfolg führen, werden die Tandems von Betreuerinnen wie Stefanie Lorenz begleitet. „Wir stehen beiden als Ansprechpartner zur Verfügung“, sagt die 22-jährige Lehramtsstudentin. „Wenn es Probleme gibt, dann klären wir die gemeinsam.“ Entsprechend gering ist die Abbrecherquote.

Darüber hinaus kümmert sich Stefanie Lorenz auch um Mentees wie Lana Younes, deren Mentorin derzeit ein Auslandssemester macht. Die 16-Jährige kam 2014 aus Syrien nach Deutschland und besucht heute die Gymnasialklasse an der Staudinger-Gesamtschule. Ein Lehrer hatte sie auf „Rock Your Life!“ aufmerksam gemacht. Weil der Verein an ihrer Schule nicht aktiv war, schickte sie eine Initiativbewerbung per Video. „Ich war sehr schüchtern und konnte kaum Deutsch“, sagt sie, „aber ich wusste schon damals, dass ich Ärztin werden will – und dass ich Unterstützung brauche, um diesen Traum zu verwirklichen.“ Die bekam sie. Ihre Mentorin nahm sie mit in eine Anatomievorlesung und half ihr später, einen Praktikumsplatz an der Universitätsklinik zu finden. Übrigens: Nicht zuletzt dank Lanas Eigeninitiative bietet „Rock Your Life!“ nun auch an der Staudinger-Gesamtschule ein Mentoringprogramm an.

> www.rockyourlife.de/freiburg



von Eva Opitz

Eine winzige Münze liegt auf dem Tisch. Karin Maurer hält sie ins Licht und erzählt die dazugehörige Geschichte, die bis in die Antike zurückreicht. Die Expertin für Numismatik ist zusammen mit ihrem Kollegen Johannes Eberhardt am Seminar für Alte Geschichte dafür zuständig, einen Schatz zu heben: die antike Münzsammlung der Universität Freiburg. „Es handelt sich fast ausschließlich um Alltagsmünzen, die im Umlauf waren“, präzisiert Maurer. „Das erklärt, warum wir Münzen aus unedlen Metallen wie Kupfer, Messing, Bronze, Zink oder Zinn haben.“ Der Sammler Heinrich Wefels, dem der größte Teil des Bestands zu verdanken ist, habe Wert auf eine große Bandbreite an Münzen römischer Kaiser gelegt. „Der Ankauf vieler Goldmünzen hätte sein Vermögen aufgebraucht.“

Eine aktuelle Zählung hat ergeben, dass 14.487 Münzen in den Tresoren der Universität lagern. Alle sind inzwischen fotografiert, und gut die Hälfte

ist inventarisiert. Ein großer Teil ist bereits im Netz zu finden – und wer möchte, kann für 25 Euro eine Münzpatenschaft übernehmen. Da Münzen immer Bildmotive tragen, können Expertinnen und Experten feststellen, wer sie hat prägen lassen und warum. Münzen, die den römischen Herrscher Cäsar zeigen, sind zum Beispiel mit ausdrucksstarken Motiven versehen. „Er hat mit Vorliebe seine Eroberungen thematisiert und die Feldzeichen der Besiegten herabgewürdigt“, erklärt Maurer. Mit dabei sind besondere Stücke wie eine Goldmünze des byzantinischen Kaisers Herakleios, der als einziger drei Personen in voller Ansicht abbilden ließ – der Kaiser ist in erhöhter Stellung zu sehen, dazu seine Söhne und Nachfolger.

Vom Ordinariat an die Universität

Die Universität habe schon einmal eine Sammlung besessen, die jedoch im Zweiten Weltkrieg zerstört worden sei, erzählt Maurer. Die jetzige hat Heinrich Wefels größtenteils zwischen 1900 und 1931 angelegt. Auf Umwegen fiel sie in den Besitz des Erzbischöflichen Ordinariats Freiburg. Dass sie in den 1960er Jahren an die

Universität gelangte, ist der Einsicht des Ordinariats zu verdanken, dass sich die Sammlung an der Hochschule wissenschaftlich aufarbeiten und in der Lehre einsetzen lässt. Heute kommen kleine Schenkungen sowie Dauerleihgaben von Privatpersonen oder anderen Einrichtungen hinzu. Ein weiterer Bestandteil sind Fundmünzen aus archäologischen Grabungen.

Fertig inventarisierte Münzen mit Angaben zu Gewicht, Größe und Datierung kommen in der Lehre zum Einsatz. „Eine Münze in der Hand zu halten, mit der vielleicht Julius Cäsar bezahlt hat, schafft eine besondere Beziehung“, sagt die Wissenschaftlerin. In den Übungen zur Numismatik werden die Studierenden zudem aufgefordert, die Objekte als Ansatz zum Quellenstudium zu nehmen. „Der Umgang mit unserer Datenbank dient innerhalb des Grundstudiums als zusätzliche Schulung.“

> www.altegeschichte.uni-freiburg.de/num

Sammelsurium

Schätze in Vitrinen und Schaukästen:
Viele der Freiburger Universitätssammlungen kommen nicht nur in Forschung und Lehre zum Einsatz, sondern stehen auch allen Interessierten offen.
Die Serie „Sammelsurium“ stellt einige der außergewöhnlichsten Sammlungen vor.

Große Herrscher – ganz klein



Gewicht, Größe, Datierung: Fertig inventarisierte Münzen kommen in der Lehre zum Einsatz. FOTOS: PATRICK SEEGER